

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

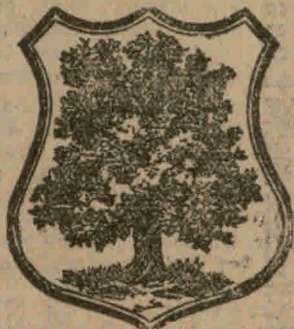
(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 Mk.

Ein Ministerkonflikt im Reichstage.

Die Krise im Völkerbund.

Berlin, 7. Dezember. Wie der „Berliner Montags-Post“ aus Genf von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind nun auch die Vertreter von Kanada und Neu-Seeland den Gründern Argentinien beigetreten. In den Kreisen der Völkerbunds-Versammlung nimmt man an, daß auch noch andere mittel- und süd-amerikanische Staaten dem Beispiel Argentinien folgen werden, so daß die Krise im Völkerbund immer weitere Kreise zieht.

Nun hat auch die Völkerbundsversammlung ihre Sessionen gehabt, trotzdem es zuerst so aussah, als ob die Herren, die im Reformationsaal in Genf versammelt sind, sich nur in akademischen Erörterungen erschöpfen würden. Als man sich über das Zustandekommen des russisch-polnischen Krieges unterhielt, da zeigte sich so recht, daß der Völkerbund mehr eine Einrichtung in der Theorie als in der Praxis ist, und wenn man sich jetzt dahinter verschaut, daß ein Eingreifen des Völkerbundes gar nicht möglich gewesen wäre, weil der Völkerbund von keiner der kriegführenden Parteien um seine Vermittlung angerufen ist, so ist das nichts anderes als ein leerer Vorwand. Die Tatsache bleibt bestehen, daß der Völkerbund diesen Krieg nicht hat verhindern können, weil er eben keinen Machtfaktor darstellt. Aber diese Anlagen machten die Session noch nicht aus, die erst entstand, nachdem der argentinische Gesandte ein Schreiben überreicht hatte, in dem er mitteilte, daß die argentinische Delegation auf die weitere Mitarbeit an der Völkerbundsarbeit verzichten müsse, da die von der argentinischen Regierung gemachten Vorschläge nicht durchgedrungen wären. Es bestätigt sich nicht, wenn bereits von einem Austritt Argentinien aus dem Völkerbund gesprochen wird. Die Haltung, die Argentinien aber jetzt eingenommen hat, ist kennzeichnend für die Stimmung, die in einer Reihe von Staaten schon jetzt gegen diesen Völkerbund Versailles Gepräges besteht. Wie aus der obigen Meldung hervorgeht, scheint es, daß auch noch andere Staaten in ähnlicher Weise wie Argentinien verfahren werden, und es hat sich bisher gezeigt, daß die nordischen Staaten keineswegs immer so wollen wie Herr Balfour und Herr Viviani. Man ist an der Kernfrage vorbeigegangen, indem man die argentinischen Vorschläge nicht gehört hat, die darauf hinausliefen, den Völkerbund zu einer wirklichen Gesellschaft der Nationen umzugestalten. Es ist von uns bereits auf das unmögliche Verhältnis zwischen Völkerbundsrat und Völkerbundsversammlung hingewiesen worden. Wenn Deutschland auch nicht dem Völkerbund angehört, so hat es ein volles Recht, sich gegen die Einrichtung des Völkerbundes, so wie sie jetzt besteht, zu wenden, denn wir sind durch gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages an die Entscheidungen des Völkerbundes gebunden, der heute nichts anderes ist als ein Ge-

tutivkomitee der Entente, der aber nach Argentinien Vorschläge nach den Grundsätzen der Demokratie gebildet werden muß, und der nicht, wie es leider jetzt geschieht, nur dazu dienen darf, englisch-französischer Politik die Steigbügel zu halten. Das eben ist das Hauptproblem, nun endlich auch die demokratischen Grundsätze, auf die die Weststaaten im Kriege sich soviel eingebildet haben, auch im Völkerbund wirksam zu machen. Erst wenn das geschehen ist, dann wird auch der demokratischste Staat der Welt, Deutschland, ein wirkliches Interesse an einem Zusammenarbeiten mit der Gesellschaft der Völker haben können.

Der Eindruck der argentinischen Abgabe.

Genf, 6. Dezember. (RWB.) Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung verlas Präsident Hymans den Brief Pueyrredons an die Völkerbundsversammlung. Da der Text schon bekannt war, hörte man ohne große Aufmerksamkeit zu. Es bildeten sich Gruppen, die die Lage besprachen.

Nach der Verlesung des Briefes herrschte allgemeine Schweigen. Hymans teilte darauf mit, daß er den Empfang des Briefes bestätigt habe. Unter lebhafter Spannung ergriff Lord Cecil das Wort. Er widmete dem Ausscheiden der argentinischen Kollegen liebenswürdige Worte und rühmte die sympathische Persönlichkeit Pueyrredons, dessen Nachbar er in der Versammlung war. Er wies darauf hin, daß Pueyrredons Brief sich auf gewisse Vorschläge der argentinischen Delegation beziehe, die bisher noch nicht erörtert wurden, die aber sicher erörtert worden wären, wenn die Delegation im Dienst geblieben wäre. Er habe, führt Lord Cecil weiter aus, große

Sympathie für die Grundsätze der argentinischen Delegation.

Der Völkerbund aber müsse wachsen. Er sei der Letzte, der sich einem solchen Wachsen entgegenstellen würde, aber wenn jedes Mitglied eine ähnliche Haltung einnehme, wie die argentinischen Delegierten, dann könnte überhaupt kein Parlament arbeiten. Die skandinavischen Kollegen hätten ein tieferes Verständnis für die Umstände bewiesen, als sie trotz der Ablehnung ihrer Vorschläge weiter mitarbeiteten. Trotz der Kritik, die an der Versammlung geübt wurde, werde diese weiter ihre Pflicht tun.

Sein Vertrauen in die Zukunft sei unerschüttert. Eine Warnung aber müsse er aussprechen. Es sei an der Zeit, mit den Methoden der alten Diplomatie zu brechen.

Eine neue Diplomatie müsse folgen, aber unter der Bedingung, daß die nötigen Opfer gebracht und auf die anderen Rücksicht genommen wird. Dann werde der Völkerbund sicher eine Zukunft haben.

Im Einverständnis mit der schweizerischen Delegation wurde in Erledigung der Tagesordnung der Vorschlag betreffend Kinderhilfe des Völkerbundes bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die Änderungsanträge Argentinien und Kanadas, welche letzteres die Streichung des Artikels 10 des Statutes verlangt, wurden auf Vorschlag Brandt's (Schweden) derjenigen Kommission überwiesen, der bereits die Bearbeitung der skandinavischen Änderungsanträge überwiesen worden ist. Doherty (Kanada) hätte zwar gern eine Diskussion seines Antrages gewünscht, erklärte sich aber mit dem Antrag Brandt's einverstanden, um die Einigkeit der Versammlung nicht zu stören.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung, 6. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Abg. Hugo (Dt. Vpt.) die vom Abg. Simon (N. S. r.) in der letzten Reichstagsitzung gegen ihn erhobenen Vorwürfe, als ob er 50 000 Mark für Wahlzwecke von der Lederindustrie erhalten habe, zurück. Das Geld sei an die Parteikasse des Wahlkreises gegangen. Gegen vier Zeitungen ist ein Verfahren wegen Beleidigung eingeleitet.

Reichsernährungsministerium.

Reichsernährungsminister Hermes: Die Politik des Ernährungsministeriums ist in letzter Zeit Gegenstand heftiger Angriffe gewesen. Im wesentlichen handelt es sich dabei um einen Kampf für oder gegen die Zwangswirtschaft. Wir haben die Politik des Abbaues der Zwangswirtschaft systematisch fortgesetzt. Das Angebot von Lebensmitteln ist nach Aufhebung der Zwangswirtschaft bedeutend gestiegen. Die Fleischpreise erreichen jetzt immer noch nicht die früheren Schmelzhandelspreise. Bei der Landwirtschaft kann der Preisabbau nicht beginnen. Es muß eine allgemeine Gesundung der Wirtschaft vorangehen. Das wichtigste ist die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Für Getreide, Zucker, Milch, Butter können wir die Zwangsbewirtschaftung noch nicht aufheben. Gegen die Schädlinge der Landwirtschaft und des Handels werden wir mit dem Mittel der Reichsgesetze vorgehen. Der Minister bespricht sodann

die Getreideversorgung.

Die Ernteschätzung beträgt ungefähr 7 Millionen Lo. an Brotgetreide gegen 8,3 Millionen im Vorjahre. (Leb. Hör! Hör!) Abgeliefert sind bisher nur 288 000 Tonnen gegen 1 116 000 Tonnen im Vorjahre. (Leb. Hör! Hör!) Für Roggen hatten wir im manchen Gegenden geradezu eine Missernte. Die Landeszentralbehörden sind aufgefordert worden, bei ihren zuständigen Stellen einzuwirken, um eine bessere Ablieferung bei der Landwirtschaft zu erzielen und gegen säumige Lieferer und unerlaubten Gebrauch vorzugehen. Zur Revision der Mühlen sollen, wenn nötig, genügend polizeiliche Kräfte bereitgestellt werden. Die Reichsgetreidestelle solle besondere Druckschlössen zur Verfügung stellen. Für das Jahr 1920 sind bisher

für 6 Milliarden Mark Auslandsgetreide angekauft. Der Rest wird noch 9 Milliarden kosten. Wie die erste Hälfte der Einfuhr nur mit den Vorschüssen aus dem Spaa-Wortkommen möglich war, hängt auch die zweite Hälfte davon ab. Bei den hohen Auslandspreisen würde in Berlin das Brot 15,25 Mk. statt 4,50 Mk. kosten. Das ist nicht angängig. Wir werden daher zur Senkung des Preises weitere Mittel des Reiches in Anspruch nehmen müssen, im ganzen für dieses Jahr fast 9 1/2 Milliarden. Wir müssen daher in Zukunft einen vorsichtigen Abbau dieser Zuschüsse vornehmen. Im laufenden Jahre müssen wir allerdings mit dem bisherigen System weiterarbeiten.

Eine Senkung der Milchversorgung

ist nur durch Einfuhr der Kraftfuttermittel möglich. Ich hoffe, daß es unseren Verhandlungen mit der Entente über das abzuliefernde Vieh gelingt, eine Verschlechterung unserer Ernährung zu verhüten. Der wertvollen Hilfe des Auslandes zur Linderung der Not unserer Kinder spreche ich meinen Dank aus. Die Preislenkung für Margarine hat dem Reiche vom April bis Juli 225 Millionen gekostet. Am 1. August trat im Einverständnis mit der Magyarinindustrie und den Verbraucherverbänden die freie Wirtschaft ein. Damals bedauerten wir rund 150 000 Tonnen Del zum Preise von rund 4,3 Milliarden. Ich gab daher am 1. Mai die Anweisung, nichts mehr aus dem Auslande zu kaufen. Gegen den Schmuggel an der holländischen Grenze und gegen die Ausfuhr von Lebensmitteln sind Gegenmaßnahmen getroffen. Eine Verbilligung der Düngemittel durch das Reich kommt nicht in Frage. Wenn der Landwirt heute für die meisten seiner Produkte das Bestreben des Frie-

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Vertheilung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redaction und
Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 286.

Dienstag, den 7. Dezember 1920

Beiblatt

Schlesischer Städtetag.

Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Wagner (Breslau) trat Sonnabend vormittag zum ersten Male seit 1913 wieder der Schlesische Städtetag in Breslau zusammen. Der Vorsitzende führte nach kurzen Begrüßungsworten aus, daß die Städte, die Zellen des Staates, allen Gefahren zum Trotz mutig an den Wiederaufbau herangehen wollen, nur solle man ihre Stimme hören, wenn es gelte, Gesetze zu machen, die in ihre schon arg geschmälereten Selbstverwaltungsrechte weiter eingreifen und neue Lasten auf ihre überbürdeten Schultern zu legen drohten.

Darauf begrüßte Oberpräsident Zimmer als Vertreter der staatlichen Behörden den Städtetag. Nach dem Rechnungsbericht des Oberbürgermeisters Ludwig (Glas) wird eine Entschärfung gegen das sogenannte Sperrgesetz als eine neue Maßnahme gegen die städtische Selbstverwaltung sowie eine Entschärfung gegen die eventuelle Verwendung der in Schlesien aufgespeicherten Kartoffelreserven in anderen Gebieten angenommen, worauf Bürgermeister Franke (Meiße) an der Hand von Material des Deutschen Städtetages die

Finanznöte der Städte

eingehend erläuterte und dagegen Verwahrung einlegte, daß der Staat einerseits den Kommunen die bewährten Steuern wegnahme, andererseits sie als Mädchen für alles mit immer neuen Aufgaben belaste, die zu tragen sie nicht mehr imstande seien. Besonders wandle er sich dabei gegen den Schullastenausgleich, der die Städte zur Erhebung von geradezu kulturvernichtenden Schulabgaben zwingt, und gegen die kommunale parteipolitische Wirtschaft.

Der Chefpräsident des Landesfinanzamtes Hamann erklärte darauf die Zentralisation des Steuerwesens als die einzige Rettung. Es könne noch Jahre dauern, bis die Städte ihre Einnahmen so weit übersehen könnten, daß die Aufstellung eines regelrechten Haushaltsplanes möglich würde. Sozialer Ausgleich innerhalb der Städte und möglichst langes Ruhen ihrer Selbstverwaltungsrechte seien die einzigen Rettungsmittel.

Weiter orderte als die bisher schon immer vorgebrachten Gesichtspunkte zu dem Finanzelend führte auch die anschließende Debatte nicht zutage.

Nach der Mittagspause wies der Leiter des sozialhygienischen Instituts, Professor Prausnitz, auf die gegenwärtige Einrichtung hin und empfahl sie den Städten warm.

Stadtrat Dr. Fuchs legte darauf eingehend die Notwendigkeiten und Möglichkeiten

städtischer Wohnungspolitik

dar und kam zu dem Schluß, daß die Kommunen zum Bauen verpflichtet seien, solange es für Privatunternehmer nicht schmachhaft gemacht werden könne, und daß die staatlichen Zuschüsse viel rascher und in angemessener Höhe bewilligt werden müßten, wenn wir nicht im Wohnungswesen zu einer ungeheuren Katastrophe kommen wollten. Eine Entschärfung fordert hierzu, daß die Behörden den neuen Beamten, die sie in die Städte senden, auch selber Wohnungen bauen oder den Städten die Baukosten ersetzen.

Oberbürgermeister Enay (Görlitz) empfahl dann, gestützt auf gute Erfahrungen in seiner Gegend, zur Milderung der Lebensmittelpreise die Einrichtung von Preisprüfungs- und Festsetzungsstellen, die aus allen Kreisen zusammengesetzt, die wahren Preise festzustellen, daraus Richtpreise zu ermitteln und durch Publikation derselben in der Presse das Preisniveau in günstigem Sinne zu beeinflussen hätten.

Die Debatten nahmen so viel Zeit in Anspruch, daß der letzte Punkt der Tagesordnung, die Wahl des Vorstandes, bis zur nächsten Tagung, die für das kommende Frühjahr geplant ist, verschoben werden mußte.

Die neuen Satzungen wurden im Sinne der Vorstandsberichte angenommen. Ein kurzes Schlusswort von Oberbürgermeister Dr. Wagner beendete die Tagung.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 7. Dezember 1920.

16. Schlesische Provinzialsynode.

Als erster Punkt der Tagesordnung lag der vierten Vollversammlung nach dem Eingangsgebet von Pastor prim. Späth (Breslau) der Bericht über die Tätigkeit des Evangelischen Bundes und des Jerusalemvereins, den Pastor Lic. Zidemann (Breslau) erstattete, vor.

Der Evangelische Bund zählt 600 000 Mitglieder, in Schlesien 23 000, die in 180 Vereinen zusammengefaßt sind. National und religiös will er aufbauende Arbeit tun. Schlesien ist besonders die Fürsorge für fünf böhmische Gemeinden aufgetragen. Im folgenden wurden die Kommissionsanträge über die Vorlage des Konfessionsbuchs, betr. verschiedene Stiftungen, erledigt.

Der zweite Teil der vierten Vollversammlung beschäftigte sich mit weiteren Vorlagen des Konfessionsbuchs. Angenommen wurden die Anträge entsprechend der Vorlage des Konfessionsbuchs 5000 M. jährlich der Pfarrschülerklasse, 7500 M. jährlich für Erziehungsbeihilfen

für Söhne und Töchter verstorbener evangelischer Geistlicher zu bewilligen. Ebenso wurde der Antrag betr. Gesangbuchfonds angenommen. Berichterstatter war hierfür Pastor prim. Zidemann. Durch Kenntnisnahme erledigt wurde der Kommissionsantrag über die Vorlage des Konfessionsbuchs betreffend die verschiedenen Fonds. Dem Generalkonfessionsbuchs wurden jährlich 2400 M. zugewiesen. Berichterstatter war Pastor Kittelmann (Quaritz).

* **Dienstjubiläum.** Am 1. Dezember konnte der Leiter der Fürstentwälder Hülsschule, Rektor Koda, auf eine 25jährige Tätigkeit im Lehrerberufe zurückblicken. Das Lehrerkollegium bereite ihm im Verein mit der Schulführung und Vertretern der Behörde eine ernste herzliche Feier. Aus den Ansprachen und Glückwünschen rang der Wunsch hervor, daß der bewährte, rührige Jubilar, dessen Verdienste um die Fürstentwälder Hülsschule besonders gewürdigt wurden, noch lange Jahre der Hülsschule erhalten bleiben möge. Rektor Koda ist der Einwohnerschaft von Altwasser von seiner Tätigkeit an der evangel. Mädchenschule wohl bekannt.

* **Das Stadttheater im Dienste der ober-schlesischen Sache.** Vor selber nur schwach besuchtem Hause fand gestern Abend zu Gunsten des Vereins heimatischer Oberschlesier im Stadttheater eine Sondervorstellung statt, über die wir auch an anderer Stelle berichten. Voraus gingen der Aufführung ein von Susanne Bültmann sehr wirksam vortragener schwingvoller Prolog und der stimmungsvolle Vortrag der beiden Chorlieder: „Wie's daheim war“ und „Der Wanderer“ durch den Waldenburger Sängerkreis. Hieraus hielt Kunstmalers Kraft eine kurze, aber zündende Ansprache, die die deutschen Gewissen in Waldenburg für die ober-schlesische Sache wachrüttelte und ein Mahnruf an alle die Sämannen war, die gestern bei dieser Wohltätigkeits-Vorstellung durch Wirksamkeit glänzten.

* **Verein für Gesundheitspflege.** Ueber „Geschlechtsleiden, ihre Verhütung durch die Naturheilkunde“, spricht Mittwoch den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale der „Stadtbrauerei“ Redakteur V. Schirmer (Berlin), geschäftsführender Vorsitzender des Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise. Der Redner ist hier von früher als ausgezeichnete Sprecher bekannt, der bei aller sachlichen Bestimmtheit die von ihm vertretenen Forderungen in vornehmer und von persönlicher Schärfe freier Weise vertritt. Ingeheim der brennenden Zeitfrage, mit der sich der Vortrag beschäftigt und der Kampfes um die Leistungen der unstrittigen Heilmethoden, dürfen die Zuhörer einen interessanten Abend erwarten. Sie werden zugleich wertvolle praktische Lehren, die sie für ihre Umgebung und die ihrer Fürsorge Anvertrauten nützlich verwerten können, mitnehmen. Siehe die Anzeige in der heutigen Zeitung.

— **Der Katholische Frauenbund** veranstaltete am Sonntag zum Festen der Ober-schlesier im Vereinshaus einen Familienabend, der einen recht erfreulichen Verlauf nahm. Der Kirchenchor, geleitet von Kantor Gebulle, trug als Auftakt des Abends Beethovens Lied: „Heilige Nacht“ vor. In einer begeisterten Ansprache sprach Kaplan Poczatek die Gebetsworte der Erschienenen, wie der Ertrag der nachfolgenden Zellerksammlung, der Verkauf von gespendetem Gebäud. u. dergl. zeigte, mit schönem Erfolg an. Weihnachtsstimmung wurde in die Veranstaltung durch ein Christspiel von Kindern und das Erscheinen des gabenpendenden Nikolaus gebracht. Die Vorsitzende des Frauenbundes, Frau Dr. Theising, sprach allen Förderern und Förderinnen des echt patriotischen Abends herzlichen Dank aus.

* **Hausmusikabend des Konservatoriums der Musik.** Um auch über den Rahmen seines Instituts musikalischer zu wirken, veranstaltet der Direktor Franz Herzog periodisch Hausmusikabende, die einem breiteren Hörerkreis zeigen sollen, wie auch im engen Rahmen der Familie schon bei bescheidenen instrumentalen Leistungen gute, veredelnde Musik gepflegt werden könne. Daß sich diese Veranstaltung gut eingeführt haben, bewies der letzte Hausmusikabend in der Realschule, zu dem wieder eine außerordentlich reiche Zahl von Hörern erschienen war. Nach einem Wort von des Konservatoriumsleiters, daß auf den Zweck der Veranstaltung hinwies, begann ein abwechslungsreiches Programm von Schülerkonzerten instrumentaler und vokaler Art. Es wurde dabei den Schülern und Schülerinnen Gelegenheit gegeben, durch Begleit- und Ensemblespiel in Satz und Dynamik sich ein- und unterzuordnen. Die Hörerschaft hatte an den vorzichen und sicheren und teilweise auch inhaltlich schon gut erstellten Darbietungen des Abends sichtlich Freude. Sie strahlte natürlich auf die jugendlichen Spieler zurück und wird ihnen sicherlich Ansporn zu regem Weiterstreben sein.

* **Stadttheater.** Auf allgemeinen Wunsch ist die 7. Aufführung des famosen Schwanen „Zwangsquartierung“ für Donnerstag angelegt. — Am Freitag ist die Erstaufführung des Singspiels „Nästel auf der Heiden“.

lo. **Gottesberg.** Beamtenverein. In der gestern abgehaltenen gut besuchten Sitzung des Beamtenvereins von Gottesberg und Umgebung, welche vom 2. Vorsitzenden, Rektor Hentschel, geleitet wurde, nahm die Besprechung und Beschlußfassung über wichtige Organisations- und Wirtschaftssachen den größten Teil der Zeit ein. Zu Revisoren der Vereins- und Wirtschaftskasse wurden die Mitglieder Justizbeamter Klette, Justizbeamter Altmann und Lehrer Soffner gewählt. Der Verein zählt 3. Jt. 150 Mitglieder.

lr. **Gottesberg.** Aus dem Vereinsleben. Gottesbergs ältester Männergesangsverein beging am Sonntag im Saale des „Schwarzen Kopf“ sein 64. Stiftungsfest. — Der Männerturnverein hielt im Vereinslokal „Drei Berge“, unter Leitung des Vorsitzenden Lehrer Kühn, seine Monatsversammlung ab. Nach den vorgetragenen Berichten der Verein 145 Mitglieder und ist der Turnbetrieb ein außerst reger. Das von Spitzbuben abgelebte Pferd soll mit einem Ersatzbeuge versehen werden. Das Weihnachtsfest soll Montag, den 27. Dezember in der üblichen Form (Theater, Verlosung und Tanz) im Hotel „Glück auf“ gefeiert werden. Zum Schluß erfolgte die Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern.

o. **Fellhammer.** Schwindelen. — Turnisches. Hier wurden eines Abends zwei Schulmädchen von einer älteren Frauensperson dazu benutzt, um Kaufleute zu schädigen. In dem einen Falle sandte die Betrügerin ein Mädchen in das Wangerische Uhren- und Goldwarengeschäft mit einem Briefe, in dem eine Lehrersfrau um eine Auswahlendung von Armbanduhrn bat. Nur dem Umstande, daß der Geschäftsinhaber für den Augenblick zum Einpacken keine Zeit hatte, verdankt er es, daß die Uhren im Werte von 800 M. tatsächlich in die Hände der betreffenden Lehrersfrau gerieten, die keine Ahnung von der Bestellung hatte und die Uhren zurückbrachte. Der Schwindlerin war jedenfalls die Zeit zu lang geworden, oder sie hatte das Mädchen verpaßt, um ihr das wertvolle Paket abnehmen zu können. In einem anderen Falle betrog sie auf dieselbe Weise ein Kolonialwarengeschäft um Schokolade und Kakao; hier ließ sie die Waren auf den Namen einer Hausbesitzerin holen, die nicht wenig erstaunt war, als sie an die Bezahlung gemahnt wurde. Vorsicht ist geboten! — Der Turnverein „Vorwärts“ (D. Z.) wählte in der Dezember-Versammlung die Turnbrüder Max Gebauer, Hain, Weiz und Zinke als Abgeordnete für den 128. Gauvorturntag in Weichselm. Der Verein war erfreut über die Mitteilung, daß die Gemeinde einen Turn- und Spielplatz anlegt, der auch den Turnvereinen zur Benutzung bereitgestellt werden soll. Beschlossen wurde die Veranstaltung einer Silvesterfeier.

eg. **Neukendorf.** Ehrung unserer Helden. Am kommenden Sonnabend Abend findet in Speers Saale für unsere ruhenden Kameraden eine Gedächtnisfeier statt. Da diese Feier eine allgemeine Ehrung bedeuten soll, so kann jedem der Besuch empfohlen werden.

A. **Neukendorf.** Evangelischer Volksabend. Die evangelische Kirchgemeinde veranstaltet bei Gastwirt Speer am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, den zweiten evangelischen Gemeindeabend. Als Redner ist Pastor Pohl aus Freiburg gewonnen worden, der einen Vortrag über „Luther und unsere Zeit“ halten wird. Außer musikalischen Darbietungen vom hiesigen Kirchenchor unter Leitung des Kantors Nordheim, hat auch Pastor Jentich, Dittersbach, durch Vortrag mehrerer Lieder (Bd.) seine Mitwirkung zugesagt.

r. **Seitendorf.** In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde dem Entwurf einer Ordnung betreffend die Besteuerung der reichseinkommensteuerfreien Einkommensteile zugestimmt. Nach dieser Ordnung sollen alleinlebende Personen, deren steuerpflichtiges Gesamteinkommen nicht mehr als 6000 M. beträgt, ebenso verheiratete Personen mit einem Einkommen bis 10 000 M. von der Gemeindevorstandsteuer befreit bleiben. Der Gemeindevorstandsteuer unterliegen somit Personen, deren Gesamteinkommen mehr als 10 000 M. beträgt. Für jede zum Steuerzahler gehörige Person soll eine Ermäßigung der Steuer um 2 Prozent eintreten. Der Gemeindevorstand hat Voranschlag für 1920 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 84 027 M. festgestellt. Der durch direkte Steuern aufzubringende Betrag von 80 997 M. wird wie folgt gedeckt: a) durch den zu erwartenden Anteil von der Reichseinkommensteuer, b) durch Erheben von Zuschlägen des reichseinkommensteuerfreien Teils der Einkommen, c) durch die Gemeindegewerbesteuer, d) durch die Gemeindegewerbesteuer und e) durch die Vertriebssteuer. Der Beitrag zur Unterhaltung der Diakonissenstation wurde erhöht. Vom 1. April d. J. ab ist die Steuer für einen ersten Hund auf 30 M., für einen zweiten auf 50 M. und für einen dritten auf 75 M. jährlich festgesetzt worden. Wegen Anlauf eines Hausgrundstücks als Amtsgebäude wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt. Die Prüfung der eingegangenen Bewerbungsgesuche um den zu besetzenden Gemeindevorstandmeister-Posten wurde dem Gemeindevorstand überlassen. Schließlich wurde beschlossen, Personen unter 25 Jahren eine Wohnung nicht mehr zuzuwiesen.

Aus der Provinz.

Freiburg. Schulstreit. Eine von den Vorständen der S. P. D., der U. S. P. D., des Gewerkschaftsverbandes und des Freidenkerbundes im „Buchwald“ einberufene, sehr stark besuchte Versammlung fasste nach einem erläuternden Vortrag des Lehrers Kaufmann (Breslau) „ber. Die weltliche Schule“ einmütig den Beschluss, in den Schulstreit zu treten, d. h. die Kinder der Arbeiterschaft vom Schulbesuch abzuhalten, und zwar solange, bis die weltliche Schule hierorts ins Leben gerufen worden ist. Eine Kommission wird die Ausführung dieses Beschlusses überwachen. Die Vertreter von Volks- und Zirkel erklärten sich mit dem Beschluss solidarisch.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Strafprozess wegen Religionsvergehens.

Aus Schweidnitz wird berichtet: Die Anklage gegen den Lehrer Faulhaber in Freiburg wegen Religionsvergehens beschäftigte in mehrstündiger Sitzung die 2. Strafkammer des Landgerichts Schweidnitz. Der aufsehenerregende Prozess hatte so zahlreiche Zuhörer angelockt, dass der Zuhörerraum sich als viel zu klein erwies. Als Zeugen waren 5 Personen geladen; Verteidiger des Angeklagten war Rechtsanwalt Marquardt (Breslau). Lehrer Franz Faulhaber, der durch seine Werbetätigkeit für eine religionslose Schule auch durch den Streik der katholischen Schulkinder eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, gibt an, er bekennet sich zum Katholizismus; er ist aber nicht aus der katholischen Kirche ausgestritten.

Er ist in Königsberg geboren und 39 Jahre alt. Ihm wird ein Vergehen nach § 166 R.-St.-G.-B. zur Last gelegt, weil er öffentlich in Versammlungen in Dittersbach und Königsberg und durch einen Zeitungsartikel im „Freiburger Boten“ Gebräuche und Einrichtungen der katholischen Kirche beschimpft haben soll. In einer Versammlung der Freidenker in Königsberg, die am 2. August stattfand, hat F. nach der Anklage die Reliquienverehrung, die unbeschnittene Empfängnis Marias, die Ehrenbeichte usw. herabgesetzt. Ueber diese Stellen in der F.'schen Rede hatte sich besonders ein 19-jähriger Student empört, der dann über diese Versammlung berichtete, worauf der Stein ins Rollen kam und Anklage gegen F. erhoben wurde. Pfarrer Hoffmann bestätigt, dass die katholischen Geistlichen in Freiburg gegen die Anstellung des Lehrers F. protestiert und in diesem Sinne auch auf die Eltern der Kinder eingewirkt haben. Gegenüber vier weiteren Zeugen, die nichts wesentliches zu beibringen vermögen, jagte Lehrer Faulhaber (Königsberg), dass der Angeklagte in seiner Kritik sehr sachlich gewesen und über das erlaubte Maß nicht hinausgegangen sei. Bei Begründung der Anklage ließ der Staatsanwalt die auf die Versammlungen in Dittersbach und Königsberg bezugnehmenden Punkte fallen. Dagegen hielt er den Angeklagten bezüglich des Artikels im „Freiburger Boten“ im Sinne der Anklage für schuldig. Die Merkmale des § 166 des R.-St.-G.-B. seien in diesem Falle gegeben und er beantragte wegen Religionsvergehens in einem Falle vier Monate Gefängnis. Der Verteidiger beantragte, da der Angeklagte für den Artikel im „Freiburger Boten“ den Wahrheitsbeweis angetreten habe, die Freisprechung. Der Gerichtshof hielt zwei strafbare Fälle im Sinne des § 166 R.-St.-G.-B. für erwiesen und verur-

teilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 1 Monat Gefängnis. Die beiden Vergehen werden in dem Artikel im „Freiburger Boten“ und in der Rede in der Königsberger Versammlung gefunden.

Von den Lichtbildbühnen.

i. Orient-Theater. Im „Thronfolger“ wird das Drama von Meyerling nach den Aufzeichnungen eines alten Kammerdieners verfilmt, und es muß festgestellt werden, daß dieses KinoWert alle die Einzelheiten der entsetzlichen Vorgänge in so fesselnder und lebenswahrer Art vor Augen führt, daß nicht bloß das Auge mit Spannung der Entwicklung folgt, sondern alle Nerven des Zuschauers in Mitleidenschaft gezogen werden. Die beteiligten fürstlichen Persönlichkeiten werden lebensgetreu dargestellt, vor allem die Person des alten Kaisers Franz Josef und des Kronprinzen Rudolf. Seine Partnerin ist die Anmut und Schönheit selber, und man versteht seine Leidenschaft für diese edle Frauengestalt. Auch die Kadetten der Hofgesellschaft sind trefflich geschildert. Es ist dieses Werk an Wert weit erhaben über alles bisher Vorgeführte. „Der Verächter des Todes“ ist ein italienischer Bandit, der es fertig bringt, sich als Erbe eines Ebseligen aufzuspielen, nachdem er den rechtmäßigen Nachfolger gelegentlich einer Reise ausgeplündert und auf raffinierte Art in den Bagno gebracht hat. Durch einen wackeren Freund wird der Glende entlarvt und der Gefangene befreit und in den Besitz seiner Güter gesetzt. Hier bewundern wir die herrlichen Naturgenuss des Mittelmeeres und seiner schönen Felsenküste, sowie die wunderbar und naturgetreu gezeichnete Räuberromantik.

Nachtrag zum Ortsstatut des Gewerbegerichts der Stadt Waldenburg.

Mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und nach Anhörung beteiligter Arbeiter und Arbeitgeber werden die folgenden Bestimmungen des Ortsstatuts betreffend das Gewerbegericht zu Waldenburg i. Schl. wie folgt neu festgesetzt:

§ 11.
Der Wahlausschuss leitet als Wahlvorstand die Wahlhandlung, welche öffentlich ist und für die Arbeitgeber und Arbeiter in getrennten Wahlhandlungen stattfindet. Die an der Wahl beteiligten Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt ist, auf Erfordern über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt in der Regel für die Arbeitgeber die letzte Quittung über Zahlung der Gewerbesteuer, für die Arbeiter in der Regel ein Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, durch welches bestätigt wird, daß der Arbeiter das 20. Lebensjahr vollendet und innerhalb des Gewerbegerichtsbezirks Wohnung oder Beschäftigung hat. Formulare zu diesen Zeugnissen werden von dem Magistrat verabfolgt. Die Anerkennung anderer Ausweise bleibt dem Ermessen des Wahlvorstandes überlassen.

Die Wahllegitimation ist vor der Abgabe des Stimmzettels dem Vorsitzenden des Wahlausschusses zu übergeben.

§ 22.
Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, welcher sie beigewohnt haben, Vergütung etwaiger Reisekosten und als Entschädigung für Zeitversäumnis zehn Mark, wenn die Sitzung länger als drei Stunden in Anspruch genommen hat, anderenfalls die Hälfte dieses Betrages.

Waldenburg, den 3. September 1920.

Der Magistrat.
gez.: Dr. Wiesner. Ganso.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Breslau, den 16. November 1920.

Genehmigung.
Stempelstempel für
öffentl. Interesse.
R. L. 165/20.
Namens des Bezirksausschusses.
J. A.: gez. Kora.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 25. November 1920.

Der Magistrat.

Verkauf von ausländischen Äpfeln.

Mittwoch den 8. d. Mts., vorm. von 8 bis 12 und nachm. von 1/2 bis 4 1/2 Uhr:

Verkauf von ausländischen Äpfeln

im Bartosch-Keller auf der Scheuerstraße.
Waldenburg i. Schl., den 8. Dezember 1920.
Stadt. Lebensmittelamt.

Nieder Herrmsdorf. Gemeindeverordnetenversammlung.

Freitag den 10. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der evangelischen Schule II.

Tagesordnung: A) öffentliche Sitzung: 1. Beiritt der Gemeinde Nieder Herrmsdorf zur „Bauhütte Waldenburg“, soziale Baugesellschaft m. b. H., mit einer Geschäftsbeilage von 20 000 Mk. 2. Verwaltungskosten-Voranschlag der Gemeinde-Sparkasse für 1921. 3. Maßnahmen zum Gencerschutz des Kinder-Walderholungsheims. 4. Anstellung einer geprüften Fortnerin bezw. Kinderwärterin 1. Klasse für den Waldheimstätten-Betrieb. 5. Bewilligung von Stellvertreterungskosten für den erkrankten Hilfskassenleiter Gierth. 6. Antrag der Kreisland-Inspektion auf Ausbau der Hilfskassen zum dreiklassigen Schulheim ab 1. April 1921. 7. Nachbewilligung der Kostenanschlag-Über-schreitung für die Instandsetzung des Verbindungsweges Bahnhof Waldenburg-Herrmsdorfer Chaussee. 8. Abgabe einer Verpflichtungserklärung dem Reich gegenüber für die zum Bau der Wohnwohnungen im Gemeindegut erhaltenen Reichsbeiträge. 9. Antrag des Bauvereins auf Zahlung einer Anerkennungsgeld für die Benutzung der Bergstraße. 10. Beschlußfassung über die für 1920 zu erhebenden Straßenreinigungskosten. 11. Antrag des Industrie-Gemeindeverbandes auf Abänderung der Forstbildungsschullehrer-Besoldungsordnung. 12. Bewilligung von Gehältern an die Kassenbeamten. 13. Anstellung des Gemeindegemeindeführers Hübner auf Lebenszeit. 14. Einspruch der Aufsichtsbehörde gegen den Gemeindebeschluss vom 8. Oktober d. J., betr. die Neuordnung der Hinterbliebenenbezüge für die Beamtenwitwen Jakob, Rudolph und Klose. 15. Kenntnisnahmen. B) Geheime Sitzung.
Nieder Herrmsdorf, d. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

Praktisches Weihnachts-Geschenk!

MAGGI Würze in Flaschen,
MAGGI Suppen in Würfel,
MAGGI Fleischbrühwürfel.

Diese sind nur echt, wenn sie auf der Etikette den Namen
MAGGI tragen.

Bekanntmachung.

Barzahlungen an Steuern sind von den Steuerpflichtigen im Bezirke des Finanzamtes Waldenburg zu leisten, wenn sie betreffen:

1. Reichseinkommensteuer, bei den städtischen Gebieten bezw. den Gemeinden, selbständigen Ortsbezirken pp. (jezt Hilfsstellen genannt), wie dies bisher der Fall war.
2. Reichsnotopfer, nur Vorauszahlung in barem Gelde bei der Finanzkasse Waldenburg. Die für die endgültige Erhebung zuständigen Stellen werden später bekanntgegeben.
3. Kriegsabgabe 1919 vom Mehreinkommen, Kriegsabgabe 1919 vom Vermögenszuwachs, wie zu 1.
4. Umsatzsteuer, bei den Umsatz- bezw. Grunderwerbssteuerämtern, bei denen bisher die Steuer gezahlt wurde. Finanzkasse Waldenburg.
5. Erbschaftsteuer.
6. Kapitalertragsteuer.

Werden die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, sowie vom Mehreinkommen und vom Reichsnotopfer in Wertpapieren entrichtet, so sind die Annahmestellen folgende:

1. Kriegsabgabe vom Mehreinkommen und Vermögenszuwachs: Kasse des Hauptzollamtes Breslau, Nord Werderstraße 88.
2. Beim Reichsnotopfer:
 - a) Oberfinanzkasse
 - b) Kasse des Hauptzollamtes Viebau
 - c) Kreisparlatte } Waldenburg
 - d) Städtische Sparkasse } Waldenburg
 - e) Städtische Sparkasse Gottesberg
 - f) Gemeindeparkasse Nieder Herrmsdorf und Ober Salzbrunn.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Ablieferung des Reichsnotopfers mit Kriegsanleihe (§ 43 des Gesetzes über das Reichsnotopfer) nur bis zum 31. Dezember 1920 zulässig ist. Ohne jeden Einfluß ist es, ob der Steuerpflichtige eine Reichsnotopfererklärung abgegeben hat oder nicht, oder ob er ein Steuerbenachrichtigungsschreiben erhalten hat oder nicht.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Steuerpflichtige auch berechtigt ist, Vorauszahlungen in bar auf das zu veranlagende Reichsnotopfer zu leisten. Für die im Voraus gezahlten Beträge werden jetzt noch 4% Jahreszinsen vom Tage der Einzahlung bis 31. Dezember 1920 als Vergütung gewährt.

Waldenburg, den 6. Dezember 1920.
Finanzamt.
Maskos.

Ober Waldenburg.

Die auf Grund des Ergebnisses der am 1. Dezember 1920 stattgefundenen Reichs-Viehzahlung aufgestellte Pferde- und Rindviehzahlungsliste für die hiesige Gemeinde liegt in der Zeit vom 18. Dezember bis einschließlich 31. Dezember 1920 im hiesigen Amts- und Gemeindegut während der Dienststunden öffentlich aus.

Während dieser Zeit können Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste und Anträge auf Berichtigung derselben bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher angebracht werden.
Ober Waldenburg, d. 12. 20. Der Gemeindevorsteher.

Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Waldenburg, An-, Ab- und Ummelbescheine fürs Stadt. Meldeamt, Bäckerei-Verordnungen Bestimmungen über den Einzelverkauf von Zigaretten und Zigarettenabak, desgl. über Spiritus, Frachtbriefe, Fremdenlisten, Kostenanschläge, Kontrollblätter f. Post-, Quartier-, Miet- oder Schlaßgänger, vorrätig in Buchdruckerei Ferd. Dornel's Erben.

Sehr gut erhaltenen
Richter - Steinbaukasten
Nr. 5 mit sämtl. Steinen. Ferner
zwei Gasplättchen
mit Erhitzer, so gut wie neu,
preiswert abzugeben.
Weißstein, Hauptstraße 40
im Laden.

1 zweirädr. Handwagen,
grün gestrichen, Reichel mit Band-
eisen gefast, einwandert worden.
Bgg. Belohnung abzugeben bei
Märkert, Rönradtschacht.



Weihnachtsanzeigen
bringen Erfolg in der
„Waldenburger Zeitung.“

gegen Ende des Oktobers beständiges Regenwetter einsetzte, das ein längeres Verweilen im Freien verbot, da war es zwischen den beiden zur Aussprache gekommen; Max Hansen hatte Marie seine geliebte Braut genannt und sie gebeten, ihre Mutter auf seinen Besuch vorzubereiten, den er sofort nach seiner Rückkehr von einer notwendigen Reise abstaten wollte.

Das war vor acht Tagen gewesen, und heute hatte Marie sich zu dem Entschluß aufgerafft gehabt, der guten Mutter alles zu entdecken. Jetzt, nachdem das Verhängnis über sie gekommen war, mußte sie schweigen. Sie wollte ihr Leid allein tragen und nicht das Herz der Mutter auch noch damit beschweren. Wenn Max trotz des Vorgefallenen eine Wiederannäherung versuchte, so — das war ihr unumstößlicher Entschluß — wollte sie ihm sein Wort zurückgeben, denn sie, als eine des Diebstahls Beschuldigte, konnte nicht die Braut eines Mannes sein, der den besseren Kreisen angehörte. Ueber den Beruf Max Hansens war sich Marie eigentlich nicht ganz klar. Er hatte ihr mitgeteilt, daß er Jurisprudenz studiert und eine Staatsanstellung in Aussicht habe. Sobald ihm diese, was bestimmt zu erwarten sei, in nächster Zeit übertragen werde, werde er um ihre Hand.

Der Tag begann schon zu dämmern, und immer noch lag Marie, von Gedanken gequält, auf ihrem Bette. Wie zerschlagen erhob sie sich, kleidete sich an und starrte fröstelnd durch das Fenster nach dem Firmament, an welchem die Sterne unter dem im Osten aufschimmernden Lichtschein zu erblissen begannen. Der Sturm hatte sich während der Nacht ausgetobt und klares Wetter gebracht.

Nur fern am Horizont zogen noch einige langgestreckte Wolkengebilde dahin, rosig beleuchtet von der Sonne, die sich jetzt über der zackigen Kette des Gebirges erhob und die herblich gefärbten Wälder mit ihrem Gold überströmte. Vor dem Lichte der Lebensspenderin wichen die Schatten aus den Tälern des Gebirges, aus den engen Gassen der Stadt, und ließen jeden Baum und Strauch jedes Lebewesen, deutlich erkennen; als sieghafte Verkünderin der Wahrheit erschien der einsamen Unglücklichen der sich immer höher am Horizonte erhebende strahlende Glutball, und die Hände faltend, stammelte sie mit einem tränenden Blick nach oben: „Herr Gott, laß die Sonne es an den Tag bringen!“

2. Kapitel.

Die ungeheuren Geschäftsräume der Weißwarenfirma Markwell u. Hirt erglänzten im strahlenden Licht der elektrischen Lampen und eine Menge kaufstüchtiger Damen drängte sich vor den Auslagetischen, hinter welchen die hübschen Verkäuferinnen ihres Amtes walteten. Das Geschäft konnte sich, sowohl was die Größe der

Räumlichkeiten wie die Vornehmheit der Ausstattung betraf, mit den Riesenbasaren der Weltstädte messen und galt als das leistungsfähigste der Branche weit und breit. Es gehörte in der guten Gesellschaft zum guten Ton, die berühmte Firma als Bezugsquelle zu benützen, seitdem von dieser die Brautausstattung des benachbarten K.schen Hofes geliefert worden war. Man durfte die glücklichen Inhaber mit Recht als die Besitzer einer Goldgrube bezeichnen. Und als besonderer Vorzug galt es bei allen Stellen-suchenden, einen Posten in dem angesehenen Hause zu erhalten, denn die Herren Markwell u. Hirt waren dafür bekannt, daß sie sowohl ihr Personal anständig behandelten, wie auch bei gehörigen Leistungen durchaus nicht mit der Bezahlung kargten. So kam es, daß die Angestellten fast sämtlich lange Jahre ihre Posten bekleideten; bei der vornehmen Denkungsart der beiden Chefs bildete sich zwischen ihnen und ihren Unten mit der Zeit ein Verhältnis heraus, bei welchem sich beide Teile wohl fühlten und ernstliche Differenzen fast niemals vorkamen.

Um so aufsehenerregender wirkte da bei allen denen, die von der Firma abhängig waren, der Fall Lindner. Daß das unbegreifliche Verschwinden wertvoller Spitzen, das sich nun schon mehreremal seit einem Jahre wiederholt hatte, eine solche Aufklärung fand, das hätte denn doch niemand erwartet. Immer hatte man geglaubt, daß einer der zahlreichen Ausläufer der Dieb sei, und nach dieser Richtung hin Beobachtungen angestellt, und nun ergab es sich unwiderleglich, daß eine Direktrice, die langjährige Inhaberin eines Vertrauenspostens, eine Persönlichkeit, die dazu berufen gewesen war, darüber zu wachen, daß keine Untreue begangen wurde, selbst das in sie gesetzte Vertrauen in der schönsten Weise mißbraucht hatte. Wer hätte das von Fräulein Lindner, dem schönen, bescheidenen Mädchen mit dem offenen Wesen gedacht? Mußte man nicht annehmen, daß die Arme einem krankhaften Triebe, Kleptomanie oder wie man es nannte, unterlegen war? Denn bei ihrem Gehalt und ihren Familienverhältnissen hatte sie es doch gewiß nicht nötig, zu stehlen!

Derlei Stimmen waren unter den Kollegen und Kolleginnen laut geworden, und wenn auch jeder Zweifel an der Schuld Fräulein Lindners ausgeschlossen schien, so bekundeten die Damen und die Herren doch mehr Bedauern mit der unbegreiflicherweise auf Abwege Geratenen, als erbarmungsloses Verdammnis ihres Vergehens. Besonders war Herr Franz Wingerow, der zweite Buchhalter, für Marie eingetreten und hatte bei einer Gelegenheit offen erklärt, daß er trotz des erdrückenden Beweises nicht an die Schuld der Entlassenen glauben könne.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonne bringt es an den Tag.

Erzählung von Fritz Nibel.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

„Herr Kommissär“, antwortete an Stelle Mariens Frau Lindner, „der Gedanke, dem Sie soeben Ausdruck gegeben, hat uns vor Ihrem Kommen beschäftigt. Ein heimtückischer Schurkenstreich ist gegen mein unschuldiges Kind verübt worden, so gewiß ein Herrgott im Himmel lebt, aber wie auch meine Tochter ihr Gehirn zermartert, um eine Spur zu finden — es ist vergeblich! Fern sei es von mir, Ihnen mit Ihrer gewiß reichen Erfahrung einen Rat erteilen zu wollen — aber, Herr Kommissär, verzeihen Sie mir es als Mutter, wenn ich Sie dringend bitte, die Untersuchung auch nach anderer Richtung hin zu führen!“

„Wird geschehen, liebe Frau, verlassen Sie sich darauf! — Sollte mir lieb sein, wenn sich irgend etwas herausstellt, was zur Entlastung Ihrer Tochter beiträgt!“ —

Die Beamten hatten sich entfernt und die beiden Frauen waren wieder allein. Die Worte des Kommissärs hatten etwas wie leise Hoffnung in ihnen erweckt. Stundenlang saßen sie noch zusammen und erwogen jede Möglichkeit, in welcher Weise und warum die heimtückische Tat verübt worden sei, aber trotzdem Marie den Charakter eines jeden einzelnen der vielen Angestellten der Firma einer genauen Prüfung unterzog, sie konnte zu keinem bestimmten Verdacht gelangen und mußte sich mit der schwachen Hoffnung zur Ruhe begeben, daß ein Zufall oder der Scharfsinn des findigen Herrn Kriminalkommissärs Hertler die Sache aufkläre.

An Schlaf war für das arme Mädchen in dieser Nacht nicht zu denken. Der ganze Jammer der von einem unerdienten harten Schicksal Verfolgten kam über sie. Mußte der schreckliche Verdacht doch auch ihres Herzens Glück zerstören, das sie vor aller Welt, selbst vor der guten Mutter, geheim gehalten hatte. Welchen Standpunkt würde der geliebte Mann einnehmen, wenn er erfuhr, wessen sie beschuldigt wurde? Sie dankte dem Himmel, daß ihr vorläufig ein Begegnen mit Max Hansen erspart blieb, daß er für längere Zeit verreist war. Denn wenn sie sich vorstellte, daß sie ihm das Ungeheuerliche mitteilen sollte, dann überrieselte sie ein kaltes Grausen. Nein — sie konnte ihm nicht unter die Augen

treten, solange sie nicht vor aller Welt rein dastand — ihr Stolz verbot ihr dies! Und wenn er selbst beschworen hätte, daß er von ihrer Unschuld überzeugt sei und unverbrüchlich an seinem ihr gegebenen Worte festhalte — es wäre dies ein Opfer für ihn gewesen, angesichts des Umstandes, daß der Schein wider sie war, und dieses Opfer durfte sie nicht annehmen.

Das arme Mädchen hatte Max Hansen vor einigen Monaten in dem Geschäft kennen gelernt, als er in Begleitung einer Dame dort mehrere Male erschienen war. Die Dame war, wie Marie später erfuhr, des jungen Mannes auswärtig wohnende verheiratete Schwester, die ihre Einkäufe in der Großstadt besorgte und dabei von ihrem Bruder begleitet wurde. Herr Hansen schien es gesichtlich darauf anzulegen, mit ihr, Marie, ins Gespräch zu kommen und zeigte in der Unterhaltung eine so offene, herzliche Art, daß Marie sich unwillkürlich von ihm gefesselt fühlte. Und der Zufall wollte es, daß Marie auf dem Stiftungsfest des kaufmännischen Vereins, das sie in Begleitung einiger Kolleginnen besucht hatte, mit Herrn Hansen zusammentraf und in seiner Gesellschaft einige recht genussreiche Stunden verlebte. Max Hansen war so ganz anders, wie die anderen jungen Männer, welche sie in ihrem seitherigen Leben kennen gelernt hatte. In seinem ganzen Wesen herrschte ein sinniger Ernst vor, durch welchen es bisweilen bei den mit Vorliebe von ihm gepflegten Gesprächen über Kunst und Literatur wie poetische Begeisterung brach; dabei war er aber einer heiteren Lebensauffassung durchaus nicht abhold und wußte bei passender Gelegenheit mit launigen Einfällen seine Zuhörerinnen in die animierteste Stimmung zu versetzen. Wie elektrifizierend wirkte seine Art, sich zu geben, auf Marie, so daß sie es mit stiller Freude begrüßte, als am Tage nach jenem Feste der junge Mann ihr zufällig nach Schluß des Geschäftes auf der Straße begegnete und sie unter anregenden Gesprächen bis zu ihrer ziemlich entfernten Wohnung begleitete. Und merkwürdig war es, wie der freundliche Zufall spielte; fast jeden Abend kam Herr Hansen dem jungen Mädchen auf der Straße entgegen und, als wäre es ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen den beiden jungen Leuten, wurde der ohnehin weite Weg nach Mariens Wohnung noch durch Umwege verlängert, und je öfter diese abendlichen Spaziergänge wiederholt wurden, desto mehr Wärme nahm der zwischen ihnen herrschende Ton an. Als dann

Philemon Giesche.

Für den Winterbedarf und Weihnachtstisch:

Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche,
Oberhemden, Hosenträger, Lederwaren,
Stöcke, Trikotagen, Mützen, Shawls,
Gamaschen, Damen- u. Kinderstrümpfe,
Socken, Reformbeinkleider, Hemdhosen.

Toilette-Artikel!

Toilette-Artikel!

Waldenburg, Rathausplatz Nr. 6, neben der Reichsbank.



Geefische

bedeutend billiger!

Habe einen Riesenposten

Caplan, Schellfisch, Seelachs,
Seehecht, Dorsch u. grüne Heringe
erhalten und verkaufe zu billigen Preisen
so lange der Vorrat reicht.

Große Auswahl in

mariniert u. geräuchert Fischen.

Jeden Tag frisch aus Rauch

neue fette Schottenvollheringe.

Paul Stanjeck,

Telef. 237. Schenerstraße 15, Telef. 237.

Erstes und größtes Fischgeschäft am Plage,
eigene große Räucherei und Marinieranstalt,
und

Walter Stanjeck,

Telef. 603. Ring Nr. 1. Telef. 603.

Tiefschwarz

werden selbst ältere Stiefel
durch tägliche Pflege mit
Erdal - Stiefel sind teuer,
deshalb

spare durch



Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun. Alleinvertrieb: Werner & Mertz, Mainz

Ober Waldenburg.

Ordnung betreffend die Erhebung von Zuwachsteuerzuschlägen
in der Gemeinde Ober Waldenburg.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69 und 70 des Kommunal-
abgabengesetzes vom 14. 7. 1893, der §§ 58 und 59 des Zuwachs-
steuergesetzes vom 14. Februar 1911 und des § 1 des Gesetzes
über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 wird auf
Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 18. Oktober
1920 für die Gemeinde Ober Waldenburg nachstehende Steuer-
ordnung erlassen:

§ 1. Zu dem Anteil an dem Ertrage der Zuwachsteuer,
welcher der Gemeinde Ober Waldenburg, Kreis Waldenburg
in Schlesien, gemäß § 58 des Zuwachsteuergesetzes vom 14. Fe-
bruar 1911 zufließt, wird ein Zuschlag von 100 % erhoben.

§ 2. Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentli-
chung in Kraft.

Ober Waldenburg, den 18. Oktober 1920.

Der Gemeindevorsteher. J. V.: gez. Wuttke, Schöffe.

Die Gemeindevertretung:

gez.: Janke, Kranse, Seidel, Lehmich, Baumann, Sagner,
Bentscha, Thoma.

Vorstehende Ordnung wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 2. November 1920.

(L. S.)

Genehmigung.
K. 13 536. II.

gez.: O. Schlitz.

L. A. V. 5442.

Zugestimmt.

Dresden, den 20. November 1920.

Der Regierungspräsident. J. A.: gez. Unterschriften.

Weiter veröffentlicht.

Ober Waldenburg, 6. 12. 1920. Der Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
Gemeindekasse der Waldenburger Stg.

Weihnachts-Verkauf

Ulster : Paletots : Joppen
Anzüge : Sportbekleidung
in bester Ausführung.

Ab 4. Dezember 4 Prozent Rabatt.

**D. KORN Herren- und
Knabenmoden**

Waldenburg, Friedländer Strasse 7, gegenüber der kath. Kirche.

Das beste
Nähmaschinen-

Oel

auch für Fahrräder,
Zentrifugen usw.,

nur ganz

weiß,

von 1 Mark an

empfiehlt

R. Matusche,

Waldenburg,

Löpperstraße 7.

Seit-, Rot-
und Weißwein-
Flaschen

kaufen

Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

1600 Mark

für bald gesucht. Sehr hohe Ver-
zinsung. Sicherheit vorhanden.
Rückzahlung monatl. 250 Mark.
Geht. Angebote unter L. 500
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein gebrauchtes Klavier
zu kaufen gesucht. Off. u. H. K. i.
d. Gesch. d. St.

1 große Zinkbadewanne

mit Abflusssventil zu verkaufen
Annenstraße 8a, 1. Stock,
bei Bremer.

In guter Geschäftslage von
H. Fernsdorff, H. 1. 1. 21

Laden

f. Schokol.-Geschäft passend.
Offerten mit Angabe des
Preises und Lage an
R. Selbmann, Dresden-M. 6.

Sonntag abend verschied nach langem, schwerem
Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Großvater und
Onkel,
der Berginvalide

Wilhelm Springer,

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Waldenburg, Oberhermsdorf, Girsachsdorf, Mailand
in Italien.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend den 11. Dezember, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evangel.
Friedhofes aus.

Statt besonderer Meldung!

Montag früh 1/4 Uhr starb nach 7 wöchentlichem,
schwerem Krankenlager im Knappschaftslazarett unser
innigstgeliebter Sohn und Bruder,

der Rohrleger und Fleischer

Otto Bartsch,

im blühenden Alter von 24 Jahren. Um stilles Beileid
bitten

Die trauernden Eltern:

Karl Bartsch und Frau,
nebst Geschwistern.

Martha Rösner, als Braut.

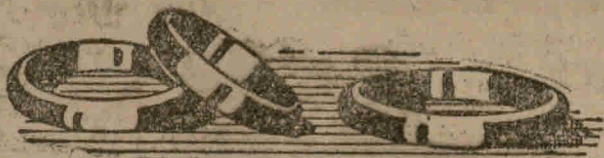
Waldenburg, den 7. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag d. 9. Dabr., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause, Salzbrunner Weg 5, aus statt.

Buchführungen aller
Systeme

in moderner und übersichtlicher Form
führt diskret und schnellstens aus

H. Klein, Sandberg, Post Altwasser
in Schlesien,
Schulstraße Nr. 2.



Fugenlose Trauringe

nach Gewicht, mit und ohne Goldzugabe, fertigt in kür-
zester Zeit, sowie **Umarbeiten von Trauringen** in
moderne Façons.

Empfehle mich ferner für

Neuarbeiten, Umarbeitungen, Reparaturen,
Vergolden, Versilbern, Gravierungen

in Schrift und Monogramm von der einfachsten bis zur
feinsten Ausführung.

Spez.: Jagdschmuck und Trauringe.

Fernruf 662. **Gustav Fulde,** Fernruf 662.

Goldschmiedemeister,

Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,

Töpferstrasse 1, 2 Treppen.



Musikinstrumente

Platten, Walzen, Noten für Zithern,
Taschenlampen, Batterien.

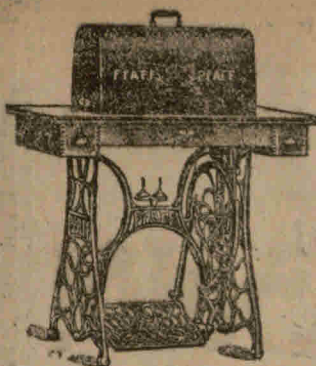
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Größte Reparaturwerkstatt. Ersatzteillager.

Orchestrions, elektrische Klaviere,
Grammophone, Spieldosen usw.

Fachmännische Ausführung.

Franz Bartsch,

Waldenburg, Gottesberger Straße 2/3,
an der Marienkirche.



Die größte
Auswahl
von

neuen

billigen

Nähmaschinen,

erfolgreiche Fabrikate,
finden Sie nur bei

R. Matusche,

größtes

Nähmaschinen-
Spezialhaus,

Waldenburg

Töpferstraße 7.

Teilzahlung
gern gestattet.

Alle Maschinen
werden umgetauscht.

Saubere Wäsche
geleitet von

O. Krüger, Gartenstr. 26.

Sauber. Mädchen,
das kochen kann, zum baldigen

Austritt gesucht bei
P. Klemm, Friedländer Str. 22.

Gelber Stroh zu verkaufen!
10 Mon. alt, sauberein, bei

Thiel, Auenstr. 18, 5th.

Von frischer Sendung empfehle:

Blutfrisch!

Angel-Schellfisch,

per Pfund 3.60 Mk.,

Cabliau,

per Pfund 3.60 Mk.,

Seelachs o. Kopf,

per Pfund 4.80 Mk.,

Cabliau o. Kopf,

per Pfund 5.00 Mk.,

sowie

frische grüne Heringe.

Friedrich Kammel,

Abt. Fische.

Tel. 60 u. 191.

Tel. 60 u. 191.

Hugo Frielitz,

Holzschuh- und Pantoffelfabrik :: Schuhwarengroßhandlung,

Waldenburg in Schlesien,

Auenstr. 37, direkt am Sonnenplatz.

Eisenbahnfahrpläne sind zu haben in der
Geschäftsstelle der
Waldenburger Zeitung.

Feinster Rauchtobak,

Uebersee-Mittelschnitt,

in 100 gr-Paketen ohne Rippen,

21 Mk. per Pfund

Orient. Zigaretten,

30 Pfennige Kleinverkauf, 220 Mark per Mille,

40 " mit Gold- und ohne Mdstk. " "

Gustav Goldschienner,

Leipzig, Neumarkt 31/33,

Großhandlung für Tabakfabrikate.

Gustav Janus,

Juwelier und Goldschmied,

Waldenburg i. Schl., Friedländer Str. 30,

empfiehlt sein Lager

in feinen Juwelen, Uhren, Gold-,
Silber-, Doublé- u. Alpaka-Waren

zu

Weihnachtsgeschenken

in moderner Auswahl.

Trauringe stets auf Lager. — — Umarbeitungen,

— — Neuanfertigungen und Reparaturen — —

fachmännisch und schnell.

Union-
Theater

Dienstag bis Donnerstag:

Das große Filmchauspiel

von Alfred Mayer-Eckhardt.

Der Günde Gold!

Äußerst spannende Handlung!

Hauptrolle: Esther Carena.

Achtung!

Gutes Beiprogramm!

Achtung!

4 Akter-Schlager.

4 Akter-Schlager.

Waldenburger Diale

Gartenstr. 6 (E. Kaiser) früher Grand Café

Mittwoch den 8. Dezember 1920:

Schweinschlachten.

Von 11 Uhr ab Wellfleisch u. abends Wurstessen.
(Musikalische Unterhaltung.)

Anstich 8 proz. Schultheißbiere.

Täglich: **Konzerte,**
sowie jeden **Matiné.**
Sonntag:

Orient-Theater.

Nur bis Donnerstag! Verlängerung unmöglich.

Harry Piel

in:

Verächter des Todes!

Unzweifelhaft der größte Sensations-Film
der Gegenwart.

Staunen und Begeisterung herrschte gestern bei
den werten Besuchern über das Gebotene.

Ferner:

Der Thronfolger!

Nach wahrheitsgetreuen Aufzeichnungen seines
Kammerdieners.

Anfang täglich Punkt 4 Uhr.

Es wird im eigenen Interesse gebeten, die
Anfangsvorstellungen zu besuchen, diese
bieten Plätze nach Wahl.

Ab Freitag!

Die Filmoperette:

Rheinzauber!

Ein großes mit Fell
bezog. Wiegenpferd,
ein Schülerpult,
ein Kinderklappstuhl,
ein Dreirad

zu verkaufen. Auskunft erteilt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fensterkitt

(aus Beindöftrnis) in 1-, 2- und
5-Kilo-Dosen empfiehlt preiswert
B. Nowak, Reparatur-Werk-
statt für Wasserleitungsbühne,
Altwaasser, Breslauer Straße 6.

Nicht kaputt zu kriegen

sind meine
Lederschuhe, 60-70 cm
lang. Probe-Hundert für
Mk. 30.- franko gegen
Nachnahme von
Riemenfabrik B. Feix,
Schwenningen 33 a. N.

Eisen gibt Blut!

Darum brauchen schwache, blut-
arme Frauen und Mädchen meine
reine, gutschmeckende
Aromat. Eisentinktur
in Flaschen
1/2 Str. 9 Mk., 1/1 Str. 16 Mk.
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

?? Wann ??

führt das Stadttheater
den Schwan
„Zwangseinquartierung“
noch einmal auf??
Viele Theaterfreunde.

△ Glückauf z. Br.-Tr.
Donnerstag d. 9. 12., ab. 7 Uhr:
U. △ I. Abst. I.



Verein für
Gesundheits-
pflege.

Oeffentl. Vortrag

für Männer und Frauen über
Geschlechtsleiden,
ihre Bekämpfung
durch die Naturheilkunde.
Redner: Mediziner P. Schirr-
meister, Berlin.
Mittwoch den 8. Dezbr. 1920,
abends 1/8 Uhr,
im Saale der „Stadtbrauerei“.
Mitglieder zahlen 0,50 M. und
Nichtmitglieder 1,50 M. Eintritt.
Jugendliche unter 16 Jahren
haben keinen Zutritt.

Apollo- Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag:

3 Detektiv-Großtage!!!

Drei Dolche im Stein!

Äußerst spannende Sensation.

Fred Horst stellt nach gefährvoller und außerordentl.
aufregender Verfolgung den raffiniertesten Verbrecher.

Als zweiter Schlager:

Das Abenteuer des Teufelleutnants!

Dazu:

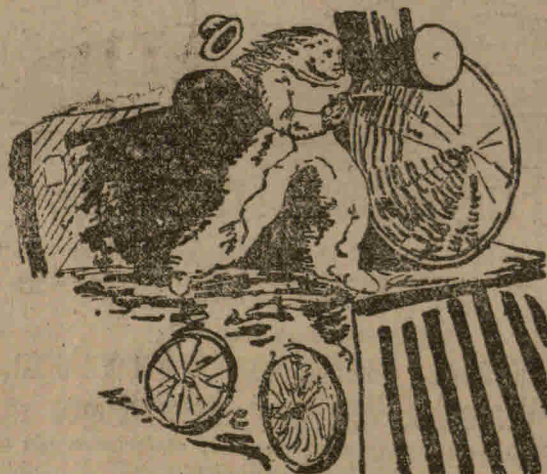
Das gute, lustige Beiprogramm.

Lichtspielhaus Bergland Waldenburg Neustadt

Dienstag bis Donnerstag!

Die große Wildwest-Sensation!

Original-Amerikaner!



Die Eisenbahnräuber.

5 Akte auf Leben und Tod.

Hauptrolle:

Texas Fred, der Löwe der Cowboys.

Dazu:

Die Abenteuer des gelben Mannes.

4 Akte.

Marquis Fun.

4 Akte.

Lebensm. = Großhandlung

sucht zum Vertrieb nur erstll. Erzeugn. für das
Waldenburg-Glaher Gebiet
einen bei Hotels, Cafés, Anstalten, Pensionen bestens ein-
führten

Vertreter.

Herrn mit nachweisl. gut. Erfolg belieh. ausf. Off. m.
Referenzen zu richten unt. P. R. 108 an Rudolf Mosse,
Hirschberg i. Schles.

Kleines Haus

sofort zu kauf. gesucht
in etwas hochgelegener Ortschaft,
mit mehreren Morgen Land.
Büchrisen mit Preis an
Otto Schmidt in Lübnitz
bei Belgig i. d. Mark.

Out bürgerl. Mittaglich
zu vergeben. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stadttheater

Waldenburg.

Donnerstag den 9. Dezbr. 1920:

Zum 7. und unwiderruflich
letzten Male!

Zwangseinquartierung.

Freitag den 10. Dezbr. 1920:

Röslein auf der Heiden.

Aufspiel in 3 Akten.